Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 11 (1904)

Heft: 21

**Artikel:** Die Fortbildung der Lehrerin

Autor: Scheidegger, M.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-537470

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.12.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Pädagogischer Blätter.

Vereinigung des "Schweiz. Erziehungsfreundes" und der "Vädagog. Monatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizer. kathol. Erziehungsvereins.

Einstedeln, 20. Mai 1904.

Nr. 21

11. Jahrgang.

## Redaktionskommission:

Die Sh. Seminardirektoren h. Baumgartner, Zug; F. X. Rung, Sigkirch, Augern; Graniger, Rickenbach, Schwag; Joseph Müller, Lehrer, Gogau, Rt. St. Gallen, und Clemens Frei zum Storchen, Ginstebeln. — Einsenbungen und Inserate find an letteren, als ben Chef. Rebaktor, zu richten.

## Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und toftet jährlich für Bereinsmitglieber 4 Fr., für Rehramtstanbibaten 8 Fr., für Richtmitglieber 5 Fr. Beftellungen bei ben Berlegern: Cberle & Ridenbach, Berlagshanblung, Ginfiebeln.

# Die Fortbildung der Pehrerin.

Ronfereng-Arbeit von Dt. Scheibegger.

Fortbildung ift ein Wort, das Flügel hat. Mit diesen berührt es nicht bloß den Gelehrten im einsamen Studierzimmer und den Künstler im stolzen Musentempel, sondern es steigt herab in die weiten Schickten des Volkes zu den Handwerkern, Bauern, Arbeitern. Man spricht gegenwärtig so viel von Hebung des Bauernstandes durch Einführung landwirtschaftlicher Fortbildungsschulen und will die Konkurrenzsähigkeit der Handwerker gegenüber den Fabriken erhöhen durch Gründung gewerblicher Fortbildungsschulen. Soll da in diesen Ruf nach Fortbildung der Stand, der an erster Stelle berusen ist, Bildung in die weiten Maßen des Volkes zu tragen, nicht auch einstimmen? Gewiß! Der Lehrerstand ist in erster Linie berusen, an seiner Fortbildung zu arbeiten. Das wollen wir beherzigen, und ich habe darum heute zum Gegenstande unserer Unterhaltung das Thema: Fortbildung der Lehrerin, gewählt.

Als erftes und beftes Mittel, dieselbe ju fordern, fteht das Studium da. "Wer raftet, der roftet." Rlein ift ohnehin das Wiffen der Lehrerin. Drei Jährchen "Seminar" können auch der Talentvollsten keine große Summe von Renntniffen beibringen. Wie murde es nun mit der Bildung einer Lehrerin fteben, die mit dem Berlaffen bes Seminars auch dem Studium den Ruden tehrte? Das Körnlein erster Bilbung wurde ameifellos in den Fluten der Alltäglichkeit und fpater in den Sturmen bes Lebens gang verloren geben. Unficherheit im Wiffen, Unficherheit in der Methode, Teilnahmlosigkeit der Schüler, Fehler gegen die Unterrichtsgesete, Unzufriedenheit mit sich, mit den Kindern, mit dem Berufe: das find die Folgen eines folden Stehenbleibens auf dem alten Standpunkte. Studieren wir also und bauen wir weiter auf bem Fundamente der Seminarerziehung. Suchen wir vor allem, unsere Unterrichtstunde durch Lekture und Gegenüberftellung mit den fich neu aufdrängenden Erfahrungen ju flaren und ju vertiefen. Sorgen wir, daß wir uns ftets flar find über den Unterrichtsftoff, die Methode, die ju gebrauchenden Beranschaulichungemittel, die anzustellenden Übungen. Gebrauchen wir gute Sandbücher, die uns über das "Was" und "Wie" beim Unterrichte Aufschluß geben. Berschaffen wir uns die padagogischen Werke von Overberg, Seiler, Kellner, Jenelon, Ohler, Dupanloup, und die Lebensbeschreibungen unserer besten Bädagogen. Fehlen dir, liebe Rollegin, die Mittel dazu, fo laffe die betr. Bucher leihen von Rolleginnen, Beiftlichen (Wiffenschaftliche Werke können wir ftets für langere Beit von der Kantonsbibliothet erhalten). Sochft notwendig ift, daß fich die Lehrerinnen gute Fachschriften halten und fie fleißig studieren. Solche Blätter unterrichten uns immer und immer wieder über die neuesten Erscheinungen im Schulwesen; fie frischen Bergeffenes wieder auf und weden den follegialischen Sinn und Beift. ftändlich durfen wir in der Bahl der Fachschriften nur vorsichtig zu Werke geben. Es spricht aus einigen Lehrerzeitungen gegenwärtig ein Beift, der uns katholischen Lehrerinnen fremd bleiben foll. Gerade folche Blatter betteln immer und immer wieder um ein Abonnement. Diefen Frühling geschah es, daß ich zum zehnten Mal die schweizer. Lehrer= und Lehrerinnenzeitung refufierte. Abonnieren wir, verehrte Rolleginnen, lieber auf die Monateschrift für tatholische Lehrerinnen, die Badag. Blatter, das Archiv für Schulpraris und um die Nachrichten aus dem kantonalen Schulmefen zu erhalten, auf das Schulblatt. Neben dem Studium der Methodit und Badagogif bieten Religionsgeschichte, Weltkunde, Literatur manches, das auch von einer Lehrerin verstanden und genoffen werden fann. Sehr geiftesbildend ift das Studium fremder

Sprachen. Dasselbe tommt uns bei größeren Reisen wieder zu Bute, und nur durch das Berftandnis feiner Sprache lernen wir die Geiftesprodukte eines andern Volkes recht verstehen und murdigen. - Gehr qute Dienste konnen unsere Lehrerinnen auf dem Lande den Cagilien= vereinen leiften, indem fie fich in der Musit zu vervolltommnen suchen. Wie schön ift's, wenn abends auf einsamem Dorfe, begleitet von den Tonen des Klaviers oder der Beige der Lehrerin ein Marienlied hinaus. flingt über die ftillen Felder. Auch die beffere Ausbildung im Beichnen und Malen und in der Sandarbeit darf den Lehrerinnen empfohlen werden. Sie konnen fich und andern manche Freude bereiten und ihr Beim finnig ausschmuden, wenn ihr aftetischer Sinn vervollkommnet ift. Manche meiner Kolleginnen treiben auch Blumenpflege, Gartenbau, betätigen fich in der freien Zeit etwas in der Saushaltung und besuchen in den Ferien Samariter= und Haushaltungefurse. Das ift lobenswert, wirkt vorbildlich auf die jungen Töchter einer Gemeinde und nimmt vielen Leuten ben Wahn, daß wir Lehrerinnen Blauftrumpfe feien.

Rebft dem anftrengendern Studium muß die Lehrerin zu ihrer Fortbildung auch die Lekture betreiben. Beit bagu findet fich bei gutem Willen oft. Bur iconen Frühlings- und Sommerszeit ziehen wir, nachdem um 4 Uhr die Schulture fich hinter uns geschloffen und ein guter Raffee mit Butterbrot uns erquidt hat, hinaus in die freie, frische Luft in Wald und Feld. Bable dir, Ib. Rollegin, als Begleiterin beiner einsamen Spaziergange ein unterhaltendes Buch. Ich fage nicht, bu follst immer lefen, nein, bas mare ermubend und konnte bich nach und nach zur Romanjögerin ausbilden; ich meine nur, du follst bie und da an die Letture benten. Was foll aber eine Lehrerin lefen? Bor allem, glaube ich, die Meifterwerfe unserer Dichter. Schaffen wir uns gelegentlich Schönings Ausgabe beutscher Rlaffiter famt Rommentar an, bann durfen wir ohne Strupel ans Lesen gehen. Würdigen wir auch gang besonders die herrlichen Erzeugniffe unferer fatholischen Dichter; begeistern wir uns für Webers Dreizehnlinden, Brills Singschwan, Scheffels Trompeter von Sädingen, Quife Benfels ichlichte Lieber, Unette von Droftes Werke. Berichaffen wir uns auch zureichende Renntniffe über die Jugendliteratur. Auf dem allgewaltigen Martte der Belletriftit ift neben vielen fclechten und minderwärtigen Erzeugniffen auch wieder manches zu finden, das wir getroft lefen durfen. Wählen wir da die Perlen der Ergählfunft (wie Spillmanns und Bolandens Schriften) und Werke, die uns das Leben und Treiben bes Bolkes, für bas wir wirten, beffer tennen lernen, g. B. Pfarrer Sansjatobs, Feremias Gotthelfs, Overhags, Pestalozzis, A. Stolz und Wegels Schriften. In der Hand der Lehrerin, sagte mir einst ein hervorragender Schulmann, sehe ich neben den Biographien bedeutender Pädagogen gerne Lebensbeschreibungen und Werke edler berühmter Frauen. Eine Cornelia, Mutter der Gracken, Fabiola, die Jungfrau von Orleans, die hl. Blanka, Charitas Virkeimer, Fürstin Gallizin, Emilie Linder, Luise Hensel sind Gestalten, die einer Jugendbilonerin in allem Guten und Schönen Vorbild sind. — Manche Lehrerin wird sich auch eine belletristische Zeitschrift halten. Empsehlenswert sind u. a.: "Die christliche Frau", die Alte und Ne e Welt, der deutsche Hausschaft, die kathol. Welt. Interessieren wir uns für die Frauenbewegung auf christlichem Voden, so greisen wir nach Hammens und M. Herberts Schriften.

Gin weiteres Mittel gur Fortbildung der Lehrerin find Reisen. Gothe fennzeichnet den Boretil derfelben für die geiftige Ausbildung mit den Worten: "Was ich nicht erlernt habe, habe ich erwandert." Wenn daher im Berbft die Gerien tommen und die Pflichtenuhr für einen langern Zeitraum ftille fteht, bann nicht bich vergraben in die vier Bande der heimatlichen Benaten, fondern hinaus aus dem dumpfen haus, hinaus in die Welt, wo und die Wunder der Schöpfung und die fühnen Werte des Menschengeistes in ewig wechselnder Geftalt und Schönheit entgegentreten. Einmal durchpilgern wir mit Vorliebe die großen, volksbelebten Städte, um ihre Wunder der Runft und der Industrie anzustaunen und einen Begriff vom Großstadtleben zu gewinnen. In einer fpatern Ferienzeit ichwarmen wir fur bie Gee, um den Gindruck der endlosen Wafferfläche, das Ebben und Fluten der Wogen auf fich einwirken zu laffen. Um öftesten wohl führt die nach Fortbildung ftrebende Lehrerin eine Ferientour in die Welt der Berge, ju jenen alten, unwandelbaren Beugen des großen Schöpfungemorgens mit ihren Schattenuhren, Silberquellen, Simmelsklüften. Wir fuchen ba die Stätten, wo die dahingegangenen ftolgen Rittergeschlechter bes Mittelalters ihre Burgen auf malbumrauschten Felsen erbauten, wo heute noch die Überreste von der verschwundenen Bracht und Berrlichkeit erzählen und Ephen und alte Belbenfagen fich um altersgraue Ruinen ranten. Wir betreten auch jene Orte der Ginsamteit und des heis ligen Gottesfriedens, wo ftatt Waffenklang und Minnesang ernfter Choral ertont und fromme Asceten als Opferflammen für Gottes Ehre und ber Menichen Beil fich verzehren. Als Andenken an unfere Bergtouren und Reisen nehmen wir fo gerne feltene Pflanzen und Mineralien mit heim und bereichern und vervollständigen unfere fleine Sammlungen.

Willst du, liebe Kollegin, deine Fortbildung noch energischer betreiben, dann besuche die Lehrerinnen-Fortbildungskurse, die nun an den Universitäten in Bonn, Münster, zc. alljährlich in den Ferien abgehalten werden. Es werden da Vorträge abgehalten werden über Kunstgeschichte, Philosophie, Botanik zc. In den Kursen kann und wird nicht das ganze Gebiet der Fächer erschlossen; es werden vielmehr die wichtigsten Abtei-lungen herausgerissen und daran genau gezeigt, wie man nach wissenschaflichen Grundsätzen selbständig arbeitet.

Ein weiteres Fortbildungsmittel für uns find Konferengen, Schulbesuche und Schulausstellungen. Inftruttiv mirtt bei erfteren ber Umftand, daß die einzelne Lehrperfon das, mas fie durch eigenes Nachbenten und Berfuchen in der Lehrpraxis im Laufe der Beit fich erarbeitet fat, nicht als eine Urt Geschäftsgeheimnis zu ihrem ausschließlichen Ruken bewahrt, sondern die erworbenen Unterrichtsvorteile auch ihren Rolleginnen zugänglich macht burch bereitwillige mündliche und schriftliche Mitteilungen (Auffäte). Bas fonft die jungen Lehrpersonen an Unterrichtsvorteilen fich in der eigenen Pragis erwerben muffen, erreichen fie in der Ronfereng febr leicht und in furgefter Beit. Gie nehmen die wohlgemeinten Ratschläge der altern Rolleginnen dankbaren Bergens entgegen und suchen fich ju revanchiren, indem fie ihrerfeits das Gelernte über ihre Ausbildung, welche von derjenigen früherer Jahrzehnte vorteilhaft abweicht, den altern Rolleginnen klarlegen. So wird Theorie und Praris, Bergangenheit und Gegenwart in Ginklang gebracht; man wird prattischer, brauchbarer und feines Standes fich immer mehr bewußt. Das Gleiche wie von den Konferenzen gilt ungefahr von den Schul= und Examenbesuchen. Bur Befichtigung von Schulausstellungen, bermanenten und vorübergehenden, bilden größere Stadte oft Gelegenheit, Burich 3. B. hat eine permanente Ausstellung im Bestaloggianum, die einige Mitglieder unseres Bereins lettes Jahr anläglich der Ronfereng in Burich befucht haben. (Auch Freibnrg. Die Red.)

Endlich fei noch ermähnt, daß die Lehrerin bei ihrem Streben nach Fortbildung nicht eigentlich ber Gelehrsamkeit nachjagen foll, fonbeen daß fie den Schwerpunkt ihrer Fortbildung auf bas legen foll, was allein das Glud im Lehrerinnenstande und die die Bildung des religios-sittlichen ber Berufsaufgabe ficher ftellt: ohne religiofe fann einer Charakters. Wissenschaftliche Bildung fann ihr eine größere Fortkommen erleichtern, Lehrerin gag hochachtung bor fich felber, ein größeres Berlangen fich zu zeigen einflößen, fann eine Schlinge für ihre Schwachheiten werben, - fie kann aber ihr Berg nicht edler, ihre Liebe gum Berufe nicht fefter, ihr inneres

Glud nicht vollkommener machen. "Talente hat man leicht genug, aber nie genug Charaktere und liebende Bergen." Gin hervorragender Schulmann fagt: "Der Besitz von Kenntniffen und vortreffliches Lehrgeschick verdienen noch nicht das Prädikat einer guten Lehrerin, da eine solche mehr wirkt durch das, was fie ist, als durch das, wos fie weiß und fann." Schon manche Lehrerin mit den besten Renntniffen und Fähig= teiten hat Schiffbruch gelitten und die Ideale ihres Berufes über Bord geworfen, weil es ihr "an Charakter fehlte". Über all den Idealen, die uns Jugendbildnerinnen betreff Fortbildung vorschweben, dominiere Chriftus, der Inbegriff alles Wiffens und ber Bolltommenheit. Unfer ganges Leben wurzle in feiner hl. Religion. Berade in der Gegenwart, wo eine moderne Welt- und Lebensanschanung in den verschiedensten Schattierungen sich breit macht und Unglaube und Zweifelsucht die Bande des Sittengesetzes bedenklich lodern, ift es von hochster Bedeutung, daß die Lehrer und Lehrerinnen des Volkes sich nicht auch von diesem verderblichen Beitstrome fortreißen laffen, sondern feststehen wie deutsche Eichen. Ihnen ift ja die Bildung der heranwachsenden Generation in bie Sand gelegt. "Auf ber Stirne ber Jugend aber bammert bie Morgenöte einer beffern Butunft, denn die Schule von heute ift die Schule von morgen." Da heißt es aber, durch ein gutes Beispiel Beugnis von einer ibealen Auffaffung unferes Berufes abzulegen; ba gilt es, durch die besondere Betonung des erziehlichen Momentes sich zu wappnen gegen die spätern Bersuchungen; da muß endlich auch der gange Unterricht in feiner Bielfeitigkeit barauf Bebacht nehmen, Samenförner des Buten, Edlen und Schönen in das jugendliche Berg einzu-Wie jedoch die Pflanze, um nicht zu erschlaffen, von Zeit zu Beit bes erquidenden Regens bedarf, fo bedürfen auch mir in unferm religiösen Leben von Zeit ju Beit neuer Unregung und frischer Be= geisterung. Die Lehrerin, die eine treue Tochter der katholischen Kirche ift, ftudiert wohl Literatur, Geschichte, fremde Sprachen, aber baneben auch bas Buch der Bucher; lieft jeden Tag wenigstens eine Stelle aus bem Evangelium und betrachtet darüber im Beiste bes Glaubens. verfäumt die Predigt nie und empfängt häufig die hl. Sakramente der Buge und bes Altars. Erfteres, das ich das Saframent der Selbstprufung nennen möchte, bietet ihr fo recht Belegenheit, in die Tiefen ihrer Seele hinabzusteigen, allen Staub der Sunde herauszuholen und, geleitet an der hand bes erleuchteten Seelenführers, ein reiches, reines Tugendleben hineinzupflanzen. - Unfer eigentlicher Lebenequell aber ift die hl. Kommunion. "Durch sie erhalt die schwache Jungfrau Riesen= traft." "3ch tann alles in bem, der mich ftartt," ruft fie mit dem hl.

Paulus aus. Die hl. Exerzitien endlich bieten uns in stiller Einsamkeit fern von den Sorgen und Plagen des Alltagslebens Erleuchtung, Reinigung und Vereinigung. Wer die Exerzitien schmäht, der kennt sie nicht, oder hat sich nie im rechten Geiste an denselben beteiligt. Wer sie aber recht benüt, wird den Frieden sinden und sich mit süßem Troste jener Tage erinnern, ja noch über das Grab hinaus die Gnaden=tage religiöser Fortbildung segnen.

Beim Schlusse meiner Abhandlung angelangt, möchte ich den werten Kolleginnen raten, über die angegebenen Fortbildungsmittel nachzudenken und sie anzuwenden. Dann erfüllt sich das Wort Rinkerts:

"Aber jung geblieben ift bein altes Lieben Und der himmelsschwung der Begeisterung."

# Padagogisches Allerlei aus dem Auslande.

1. Das männliche Lehrpersonal ber Bolksschulen in Bayern ist verpslichtet, bei ter ersten ständigen Berwendung im Bolksschuldienst für die Uebertragung der Lehrstelle eine besondere Abgabe (Unterstützungssondsabgabe) zu zehn vom Hundert des einjährigen Diensteinkommens zu entrichten.

Die gleiche Abgabe ift bei Beforberungen und sonstigen Mehrungen bes

Diensteinkommens aus bem einjährigen Mehrbetrage zu leiften.

2. Das Ministerialblatt für Kirchen- und Schulangelegenheiten Nr. 2 in München enthält eine Bekanntmachung des Kultusministeriums betr. die Einsführung von Lehrlursen und von Lehramtsprüfungen für Turnlehrerinnen bei den höheren weiblichen Unterrichtsanstalten.

3. Pabagogisches Praktikum der Theologie. Auf Antrag des Kultus,referenten Dr. Schädler wurde im Finanzausschuß des bayerischen Landtages
bei Beratung des Kultusetats für die Universität München der Betrag von
1500 Mark zur Errichtung eines pädagogischen Praktikums für die Kandidaten
der Theologie genehmigt.

4. In den Tagen vom 16.—19. August findet in Landshut die Hauptversammlung des Katholischen Lehrerinnenvereins in Bayern statt, an welche sich Exerzitien in dem schön gelegenen Kloster Seligenthal anschließen. Die Beteiligung

an benfelben ift eine vollständig freiwillige.

5. Knabenhandarbeitssache. (Versammlungen: Nürnberg-Worms.) Am 11. und 12. Mai fand in Nürnberg die zweite Hauptversammlung des Bayer. Vereins für Knabenhandarbeit statt, mit der eine reichbeschickte und wohl gruppierte Ausstellung verbunden war.

6. Aus der Pfalz. Im Monat Mai finden an verschiedenen Tagen die neunzehn allgemeinen Fortbildungs-Konferenzen statt. Zwei Fragen sind zur Beratung gestellt: "Die Volksschule und die Alkoholfrage", sowie "die Methodebes naturkundlicken Unterrichts, nachgeniesen an der Lehre vom Luftdruck."

7. Im falschen Auffassungen vorzubeugen, teilt die Direktion der vatikanischen Druckerei mit, daß die Herstellung der gregorianischen Texte und Melodien daselbst ohne jeden finanziellen Gewinn geschieht, um nicht den Ansschein einer Konkurrenz mit Privatinskituten hervorzurusen. Ueberhaupt wird von der päpstlichen Druckerei nur eine ganz beschränkte Anzahl von Exemplaren gedruckt und die Weiterverbreitung den liturgischen Verlagen überlassen, welche um die Erlaubnis hiezu bei den zuständigen Behörden in Rom einkommen.